

Histörchen

Fundstücke aus dem Universitätsarchiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

Schluss mit dem Versteckspiel!? (1. Teil)

Als sich das 1. Semester an der neugegründeten Bremer Uni seinem Ende zuneigte, war allen Verantwortlichen klar, dass es für mehr Transparenz und eine bessere Kommunikation auch eines Wegweiser Systems für die beiden Gebäude GW 1 und NW 1 bedurfte. Eine rasche Orientierung über Lehrveranstaltungen, Zuständigkeiten und Räumlichkeiten war nämlich nicht möglich, weil bei der Bauplanung niemand an Lagepläne, Raumbeschilderungen und Ankündigungstafeln gedacht hatte. Im GW 1 diente lediglich ein „Informationskreuz“ zwischen den Blöcken B und C der Orientierung.

Im Auftrag des Rektors und unter Federführung der Informationsabteilung entwickelte daher die „Arbeitsgruppe Visuelle Kommunikation“ ab Februar 1972 ein Sofortprogramm mit dem Ziel, „das Versteckspielen innerhalb der Universität auf ein Mindestmaß zu reduzieren.“ In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung entwickelte sie für GW 1 und NW 1 ein Informationssystem bestehend aus Etagenplänen, Anschlagtafeln und einer einheitlichen Raumnummerierung, das „es auch Besuchern ermöglicht, zu erfahren, was, wo und wann in der Universität geschieht.“ Darüber hinaus plädierte die Gruppe für ein „visuelles Kommunikationssystem“, das auch auf die Gebäude der 2. Baustufe (GW2, Bibliothek etc.) übertragbar sein sollte.



Ja wo laufen sie denn? An solchen Wegweisern hätte sicherlich auch Lorient seine Freude gehabt. Doch an die Universität Bremen führte sein Weg leider nie.

Mit dieser Aufgabe wurde im Januar 1973 durch den Akademischen Senat die neue „Projektgruppe Visuelle Kommunikation“ beauftragt. Ihre Planung eines Informations- und Wegweiser System für die Innen- und Außenbereiche beinhaltete sowohl ein komplexes Bezeichnungssystem für Straßen, Gebäude und Räume als auch umfangreiche Kriterien für die farbliche und grafische Gestaltung der verschiedenartigen Informationsträger.

Zu diesem Zeitpunkt hatte allerdings auch schon die „Arbeitsgruppe Visuelle Gestaltung“ unter der Leitung des Universitätsbauamtes mit der Entwicklung eines „verbindliches 'Color-System-Designs““ begonnen. Auf Initiative der „Planungsgruppe Gesamtplanung Universität“ hin sollte ein aus „leicht verständlichen Symbolen und Farbleitlinien“ bestehendes System entstehen, das zugleich auch die Wahrnehmung der Universität als „Universitätsstadt und die Universität in der Stadt“ repräsentierte. Um dieses „Esparanto für alle“ zu kreieren, sollten Innenarchitekten, Verflechtungsplaner, Verhaltensforscher, Psychologen und Soziologen und Designer zusammenarbeiten. Untereinander kommunizierten die beiden Gremien scheinbar nur punktuell.

Allen Beteiligten blieb allerdings wenig Zeit, denn die für Herbst 1973 anvisierte Fertigstellung des GW2 mit der Besonderheit eines Großraums für den Studienbereich Arbeitslehre/Politik erforderte baldige Lösungen. Auch fehlte das Geld, um Fachexpertise einzukaufen und so wurden die Anforderungen nach und nach auf ein Minimum reduziert. „Anstelle einer Festlegung aus einem Guß soll es sich stets um die Interpretation eines Systems handeln“, notierte das UBA im Februar 1973. Wie sich dieses gestaltete, lesen Sie im nächsten BUS.

Text im BUS 137

Das Universitätsarchiv